

## Holzmarktinfo 2019-1

November 2019

### Holzmarkt – viele Fragezeichen am Ende eines erneut von Kalamitätsholzanfall geprägten Jahres

Nach einer Einschlagszurückhaltung im vergangenen Winter, die aus den vorhergegangenen Käferholzmengen des Sommers 2018 resultierte, kam schon relativ früh im Jahr 2019 wieder genügend Holz auf den Markt. Schneebruchschäden in Höhenlagen ab ca. 650 Meter ü.NN. entstanden vor allem in den Alpenregionen, dem Alpenvorland und Oberschwaben, wo infolge sehr viel Fichtenholz anfiel und auf den Markt drückte. Die Preise gerieten stark unter Druck, Sortimente wie Papierholz waren teilweise nicht mehr vermarktbar.

Auch im Laubholz entstanden Schäden. Diese waren jedoch mengenmäßig nicht so erheblich, weil standörtlich bedingt Nadelholz-geprägte Höhenlagen betroffen waren. Die angefallenen Laubhölzer wurden vom Markt gut aufgenommen.

Nach den hohen Schneemengen im Spätwinter folgte ein trockenes Frühjahr. Infolge kam es deutschland- und europaweit zu erheblichen Waldschäden. Die Trockenheit an sich und unterschiedlichste Schädlinge an den verschiedenen Baumarten führten vor allem in Mittel- und Norddeutschland dazu, dass ganze Waldgebiete abstarben. Weiter im Süden waren die Schäden von Region zu Region unterschiedlich, weil die Sommerniederschläge jeweils regional mehr oder weniger stark niedergingen. Schäden hohen Ausmaßes gab es in Baden-Württemberg z.B. in der Rheinebene oder im Südschwarzwald. Noch immer aus den Medien bekannt ist der Kreis Waldshut, in dem allergrößte Mengen Käferholz auftraten.

Das hohe Aufkommen an Schadholz und ein Preisniveau, das relativ niedrig ist, machen eine richtige und kompetente Beratung zum Holzeinschlag im Moment sehr schwierig. Im Nadelstammholz spürt man von kleineren Sägewerken in den letzten Wochen hier und da eine leichte Nachfrage nach Frischholz, für das auch leichte Preissteigerungen möglich sind. Die Großkonzerne der Sägeindustrie, die den eigentlichen Markt dominieren und regeln, bedienen sich nach wie vor aus den Hauptschadensgebieten, wo Ganz-Züge und Waggons mit günstigem Holz durch die Lande rollen. Auch diese Großbetriebe werden in nicht allzu langer Zukunft Frischholz-Anteile benötigen. Dies fällt jedoch unweigerlich durch Abrundungen oder auch von größeren Forstbetrieben an, die die finanziellen Einbußen des angefallenen Kalamitätsholzes zumindest teilweise mit dem Einschlag von Frischholz zu kompensieren versuchen. Da das genannte Holz aus der Ferne, das im Übrigen zum allergrößten Anteil Nadel-Kurzholz ist, noch länger auf den Gleisen rollen wird, ist mit einer Preissteigerung für Frischholz nur sehr bedingt zu rechnen.

Die oben genannten ersten Anfragen nach Frischholz beziehen sich eher auf den Bereich Nadel-Langholz. Nachfrage und auch ordentliche Preise hört man bei gutem Nadel-Starkholz, das qualitativ besser als klassisches Bauholz ist und beispielweise zu Fensterkanteln verarbeitet wird. Solche Hölzer und Bestände sind allerdings rar gesät.

Wie bereits genannt, ist eine Einschätzung zum Nadel-Stammholzmarkt aktuell insgesamt relativ schwierig. Wir raten unseren Waldbesitzenden und Mitgliedern derzeit, eher den Fuß auf der Bremse zu lassen. Durch Schneebruch, Käferholz oder Sturm angerissene Ecken sollte man unserer Ansicht nach

jedoch über den Winter hin unbedingt noch ganz abrunden. Denn anfallen wird dieses Holz mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit, die Frage ist nur wann. Die Frage ist auch, wie bis dann das Preisniveau ist, falls diese angerissenen Ecken beispielweise erst nächsten Sommer als Käferholz kommen. Kommt weiterhin viel Käferholz – wovon zumindest in der Mitte und im Norden von Deutschland auszugehen ist – kann der Preis auch nochmal tiefer in den Keller fallen. Wenn man hingegen über den Winter hinweg eine leichte Nachfrage an Frischholz verspüren kann und man aus dem Großprivatwald eine Preistendenz von Mitte, Ende siebzig, teilweise sogar bis zu Anfang achtzig Euro pro Festmeter im Langholz hört, sollte man die Chance der Risikominimierung bei doch vertretbaren Preisen nutzen.

Ein ganz kurzer Blick sei an dieser Stelle noch auf die einzelnen Sortimenten im Nadelholz gewiesen. Verpackungsholz in Form von D-Holz und Gipfelholz sind preislich sehr angespannt, da viel Holz angefallen ist, die Qualitäten der noch stehenden Kalamitätshölzer zunehmend schlechter werden und nur noch über diese Schiene vermarktbar sind. Im Bereich Stammholz lang und kurz wird auf o.g. Einschätzung verwiesen. Im Bereich Papierholz gibt es momentan eine ganz leichte Nachfrage. Die Preise scheinen in naher Zukunft aber eher leicht nach unten zu wandern, wie man vom ein oder anderen Großbetrieb mitbekommt. Eine gute Nachfrage ist festzustellen bei Rotholz (Lärche und Douglasie). Hier sind die Preise weiterhin auf gutem Niveau. Nur schade, dass fast kein Forstbetrieb nennenswerte Mengen zur Verfügung hat.

Eher ruhiger sind die Märkte im Bereich Laubholz, wobei auch hier Schadholzmengen zu verzeichnen sind. Vor allem die Buche hatte über den Sommer und den Herbst hinweg deutlich mit der Hitze und Trockenheit zu kämpfen, was regional dazu geführt hat, dass sich bereits im Sommer das Laub verfärbte und zeitig abfiel. Erfahrungen, ob und inwieweit dies Auswirkungen auf die Holzqualität hat, sind noch wenige vorhanden. Auch hier empfehlen wir, die abgestorbenen und geschwächten Bäume über den Winter hinweg zu ernten. Nachfrage ist vorhanden und preislich scheint es bei Eschen- und Buchenstammholz zumindest keine Abwärtsbewegung zu geben. Auch Beisortimente wie Brennholz und Laub-Industrieholz scheinen mengenmäßig und preislich ähnlich wie in den Vorjahren vermarktbar zu sein. Das einzige Sortiment, das leicht angespannt ist, ist Palettenholz, was wiederum insbesondere bei Buchenhieben mit anfällt.

Die sonstigen Buntlaubhölzer verzeichnen nach wie vor eine eher geringere Nachfrage. Was weiterhin gut läuft, ist die Baumart Eiche. Zwar ist hier im Bereich Parkett die Nachfrage nicht mehr ganz so hoch, wie sie schon einmal war. Normales Stammholz ist aber nach wie vor gut vermarktbar.

Insgesamt kann man folgendermaßen zusammenfassen. Im Bereich Nadelholz ist mit Ausnahme von einzelnen Sortimenten wie Rotholz oder gutem Starkholz eher Zurückhaltung am Markt zu empfehlen. Bei sinnvollen Abrundungen sowie waldbaulich wichtig und notwendigen Hieben wie z.B. Erstdurchforstungen empfehlen wir, dieses Holz über den Winter einzuschlagen. Diese Empfehlung wird auch von unterschiedlichen Forstämtern ausgesprochen. Beginnen kann man mit diesen Hieben relativ bald oder auch über den Winter hinweg, sollte jedoch darauf achten, dass das Holz nicht erst im März oder April auf Holzliste kommt, weil zu dieser Zeit die bekannten Abfuhrprobleme entstehen.

Im Laubholz ist es bis auf einzelne Sortimenten nach wie vor möglich, die durch Trockenheit geschädigten Hölzer zu vermarkten. Der Einschlag dieser Hölzer wird vor dem Hintergrund der Entwertung, aber beispielsweise auch aus Verkehrssicherungsgründen dringend empfohlen. Ist es darüber hinaus möglich, Laubholz einzuschlagen, so stoßen die meisten Laubholzsortimente der Baumarten Buche und Esche auf eine gute Nachfrage. Die sonstigen Buntlaubhölzer sind mit Ausnahme der Eiche eher weniger gefragt.

Sollten Sie nähere Informationen zum Holzeinschlag oder zu Preisen wünschen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns, Ihrem Forstamt oder Ihrer Revierleitung auf.

Autor:

Sebastian Hornstein, Vorstandsvorsitzender der Holzverwertungsgenossenschaft Oberschwaben eG